

Lebenswelten des Alltags von Berufseinsteiger*innen der Primarstufe

Erste Einblicke in das Forschungsprojekt

Petra Rauschenberger¹, Tamara Peer², Sandra Matschnigg-Peer³,
Katharina Krämer⁴

DOI: <https://doi.org/10.53349/re-source.2025.i3.a1468>

Zusammenfassung

Dieser Beitrag eröffnet erste Einblicke in das Forschungsprojekt der Lebenswelten des Alltags von Berufseinsteiger*innen der Primarstufe und stellt das Forschungsdesign vor. Diese qualitative Studie fokussiert die verschiedenen sozialen, kulturellen und individuellen Kontexte, in denen Berufseinsteigende leben und handeln. Somit umfassen diese Lebenswelten persönliche Erfahrungen, Routinen, Werte und Normen und unterliegen Prägungen von gesellschaftlichen Strukturen, sozialen Beziehungen und individuellen Biografien, die für einen gelingenden Berufseinstieg bedeutsam werden. Vorgestellt werden die theoretischen und methodologischen Zugänge, die implizites Expert*innenwissen sichtbar machen lassen und eine bereichsbezogene Theorieentwicklung im Sinne der Grounded Theory erlauben. Ziel des Forschungsprojekts ist es, die Lebenswelten von Berufseinsteiger*innen der Primarstufe zu beleuchten, um daraus Implikationen für Studium, Induktion, Berufseinstieg sowie für bildungspolitische Entscheidungen abzuleiten.

Stichwörter: Berufseinstieg, Lebenswelten, Primarstufe

¹ Pädagogische Hochschule Wien, Grenzackerstraße 18, 1100 Wien.

E-Mail: petra.rauschenberger@phwien.ac.at

² Pädagogische Hochschule Wien, Grenzackerstraße 18, 1100 Wien.

E-Mail: tamara.peer@phwien.ac.at

³ Pädagogische Hochschule Wien, Grenzackerstraße 18, 1100 Wien.

E-Mail: sandra.matschnigg-peer@phwien.ac.at

⁴ Pädagogische Hochschule Wien, Grenzackerstraße 18, 1100 Wien.

E-Mail: katharina.kraemer@phwien.ac.at

1 Einleitung

Seit dem Sommersemester 2024 wird an der Pädagogischen Hochschule Wien ein institutsübergreifendes Forschungsprojekt mit dem Titel *Lebenswelten des Alltags von Berufseinsteiger*innen der Primarstufe* realisiert – Ziel des vorliegenden Beitrags ist es, erste Einblicke zu geben. Dafür werden zentrale theoretische Perspektiven skizziert und methodologische Zugänge sowie das Forschungsdesign vorgestellt.

Auf welche Weise Berufseinsteiger*innen der Primarstufe ihre „Lebenswelt des Alltags“ (Schütz & Luckmann, 2017) wahrnehmen und welche Implikationen sich daraus für das Studium Lehramt Primarstufe, die Induktion, den Berufseinstieg sowie für bildungspolitische Entscheidungen ableiten lassen, sind jene zentralen Forschungsfragen, die bis zum Abschluss des Forschungsprojekts im Studienjahr 2026/27 einer Beantwortung unterzogen werden sollen. Dabei werden jene Wissensbestände fokussiert, welche die Lebenswelten des Alltags der Berufseinsteiger*innen darstellen lassen und die unterschiedlichen Phasen der Professionalisierung berücksichtigen (Benischek & Beer, 2023, S. 507): Sowohl Berufseinsteiger*innen, die das Bachelorstudium Primarstufe absolvieren, Berufseinsteigende, die ihr Masterstudium absolvieren bzw. Berufseinsteiger*innen mit abgeschlossenem Masterstudium und Berufseinsteigende im Hochschullehrgang Quereinsteiger*innen stellen jene informellen Gruppen dar, die in den Blick geraten. Es gilt, sich (impliziten) Wissensbeständen der verschiedenen informellen Gruppen von Berufseinsteiger*innen mit problemzentrierten Expert*inneninterviews anzunähern. Die Auswertung der Daten erfolgt in Anlehnung an die Grounded Theory (Strauss & Corbin, 1996) und soll es ermöglichen, die Lebenswelten der Berufseinsteiger*innen beschreiben zu können, die Lebenswelten des Alltags miteinander in ein Verhältnis zu setzen, Implikationen abzuleiten und eine Theorie durch Systematisierung und Interpretation der Daten zu entwickeln.

Vorab folgt eine theoretische Auseinandersetzung mit dem Berufseinstieg (Kapitel 2) und den Lebenswelten des Alltags (Kapitel 3), um darauf aufbauend jene Wege darzustellen, die gegangen werden, um den Berufseinstieg aus einer veränderten Perspektive zu betrachten (Kapitel 4). Die Darstellung des Forschungsdesigns (Kapitel 5) bietet die Chance, den Ist-Stand des Projektes darzustellen, dessen Möglichkeiten und Limitation zu diskutieren und einen Ausblick zu geben (Kapitel 6).

2 Berufseinstieg

Der Berufseinstieg von Lehrpersonen hat einen bedeutenden Einfluss auf die pädagogische Professionalisierung wie auch auf die Prägung des Berufshabitus (Helsper, 2021; Keller-Schneider, 2020; 2016). Hericks beschreibt den Berufseinstieg als berufliche Entwicklungsaufgabe, bei der angehende Lehrpersonen objektive, unveränderliche Anforderungen individuell wahrnehmen. Die Verarbeitung dieser Anforderungen erfolgt vor dem Hintergrund ihrer

biografischen Prägung, wodurch eigene subjektive Bearbeitungsstrategien entwickelt und angewendet werden (Hericks, 2009, S. 101). Die Ausbildung für das Lehramt bietet Grundlagen für den Einstieg in den Beruf. Jedoch kann hier nur bedingt auf den Berufseinstieg vorbereitet werden (Keller-Schneider & Hericks, 2017, S. 301). Eine erfolgreiche Bewältigung des Übergangs von der Ausbildung in den Lehrberuf nimmt eine zentrale Stellung für die Professionalisierung von Lehrpersonen ein.

Nach der verlängerten Ausbildungsphase „Pädagog*innenbildung Neu“ sollen angehende Lehrpersonen mit Wissen und Erfahrungen aus dem Studium motiviert und mit hohem Engagement in das Berufsleben starten. Verschiedene Studien belegen jedoch eine intensive Belastung der Berufseinsteigenden und eine Relevanz der Berufseinstiegsphase für die Professionalisierung (Keller-Schneider, 2020; Lamy, 2015; Rothland, 2020). Der Berufseinstieg birgt mit den unterschiedlichen Schulsituationen und den damit verbundenen individuellen Anforderungen eine besondere Komplexität.

Zur Begleitung des Übergangs von der Ausbildung in den Beruf wurde 2019 eine zwölfmonatige Induktionsphase implementiert, in der Lehrpersonen nach Absolvierung der Lehramtsausbildung durch Fortbildungsveranstaltungen und durch ausgebildete Mentoratspersonen bei Unterrichtsplanungen, Unterrichtsbeobachtungen und deren Analyse und Reflexion begleitet werden. Jedoch prägen seither gesetzliche Veränderungen die Umsetzung und Durchführung der Induktionsphase (Frey & Pichler, 2023, S. 509). Der Lehrpersonenmangel in Österreich (Schnider & Braunsteiner, 2024, S. 41) und die damit verbundene vermehrte Rekrutierung der Bundesregierung zum vorzeitigen Berufseinstieg verändert die Berufseinstiegsphase (Frey & Pichler, 2023, S. 510). Folglich steigen Studierende während des Bachelor- oder Masterstudiums vorzeitig in den Lehrberuf ein – auch Seiten- oder Quereinsteigende ohne Lehramtsstudium sind gegenwärtig lehrend in den Volksschulen tätig. Mithin erhöht sich die Komplexität des Berufseinstiegs. Neugier, Freude, hohe Erwartungen, aber auch Überforderung und Zweifel kennzeichnen die Ambivalenz, die auf Berufseinsteigende wirkt und als Herausforderung wahrgenommen werden kann. Schlussfolgernd eröffnet sich die Frage, „wie Herausforderungen wahrgenommen werden und welche Faktoren dabei von Bedeutung sind“ (Keller-Schneider, 2020, S. 11).

In Österreich beschäftigen sich Pädagogische Hochschulen intensiv mit dem Berufseinstieg, um als Bildungsinstitutionen den aktuellen Entwicklungen zu begegnen und den wissenschaftlichen und bildungspolitischen Diskurs für die Aus-, Fort- und Weiterbildung zu bereichern. Mithin beforschten Oyrer, Hörmann und Hauer (2023) den vorzeitigen Berufseinstieg in der Sekundarstufe und konnten spezifische Herausforderungen der Doppelbelastung von Beruf und Studium identifizieren.

Keller-Schneider, Malkoc und Luttenberger (2023) belegten die wahrgenommenen Berufsbelastungen und -anforderungen in der Induktionsphase. Sie identifizierten dabei die spezifische Förderung von Schüler*innen und somit die Individualisierung im Unterricht, den Aufbau einer lernförderlichen Klassenkultur, die persönlichen Vorstellungen an den Unterricht, wie auch den Umgang mit den eigenen Erwartungen und Ansprüchen als wahrgenommene

Herausforderungen beim Berufseinstieg (Keller-Schneider, Malkoc & Luttenberger, 2023, S.520).

Beer, Beer, Ebenberger und Potzmader (2023) erhoben das Belastungserleben von Personen mit der Doppelbelastung von Masterstudium und Berufseinstieg. Ihre Ergebnisse zeigten die Gefahr einer Verstärkung der Anstrengungen bei hohen Arbeitsbelastungen, um den Anforderungen gerecht zu werden. Diese Mehrbelastung und Überanstrengungen führten oft zu negativen Auswirkungen auf das Privatleben und können in psychischer Erschöpfung münden. Ebenso verringerte sich die Selbstwirksamkeitserwartung, in unerwarteten Situationen angemessen reagieren zu können. Einher gingen qualitative Einbußen in der pädagogischen Arbeit im Unterricht wie auch in der Vorbereitung des Unterrichts (Beer et al., 2023, S. 528f.).

Auch das nationale Forschungsprojekt zum Berufseinstieg im österreichischen Bildungssystem, das sich der Frage widmet, welche Voraussetzungen, Rahmenbedingungen und Anforderungen einen gelingenden Einstieg in den Beruf als Lehrperson in Österreich begünstigen und welche Implikationen sich daraus allgemein für die Aus-, Fort- und Weiterbildung von Lehrpersonen sowie für die Gestaltung eines gelingenden Berufseinstiegs in Österreich ableiten lassen, rahmt dieses Forschungsprojekt zu den Lebenswelten des Alltags, das sich spezifisch auf die Pädagogische Hochschule Wien konzentriert und den Fokus auf Erfahrungen, persönliche Meinungen, Wahrnehmungen, Orientierungen und Gedanken von Berufseinsteigenden der Primarstufe richtet (Huber, 2023).

Um als Aus-, Fort- und Weiterbildungsinstitution Personen beim Einstieg in den Lehrberuf der Primarstufe vorzubereiten, beim Einstieg in die berufliche Laufbahn professionell begleiten und dementsprechende Implikationen setzen zu können, bedarf es nicht nur die Doppelbelastung von Beruf und Studium in den Blick zu nehmen, sondern auch die Gegebenheiten und Bedingungen des Lebens von Berufseinsteigenden. Das Forschungsprojekt der Pädagogischen Hochschule Wien zeichnet sich durch diese spezifische Perspektive aus, die eingenommen wird, um sich dem Phänomen Berufseinstieg anzunähern – der Blick wird auf die Lebenswelt(en) des Alltags von Berufseinsteiger*innen gerichtet.

3 Lebenswelt(en) des Alltags von Berufseinsteiger*innen

Die Lebenswelt des Alltags kann als *Wirklichkeitsregion* gedeutet werden, in die „Menschen vermittelt über ihren Leib eingreifen und die sie verändern, in der sie sich mit Mitmenschen verständigen, mit ihnen zusammenwirken und ihre Biographie ausbilden, und die von Anfang an intersubjektiv ist (Sozialdimension)“ (Endreß, 2017, S. 8). Diese von Endreß verfasste und auf Schütz und Luckmann (2017) zurückzuführende Definition der alltäglichen Lebenswelt ist es, die das Forschungsprojekt theoretisch rahmt und im Folgenden kontextualisiert werden soll.

Die Lebenswelt – in „ihrer Totalität als Natur- und Sozialwelt“ (Schütz & Luckmann, 2017, S. 32) verstanden – kann *erlebt*, *erfahren* sowie *erlitten* werden. Sie ist *Schauplatz* und „Ziel-

gebiet meines und unseres wechselseitigen Handelns“ (Schütz & Luckmann, 2017, S. 32) und umfasst all jene Bereiche, in denen wir handeln, in welchen unser Handeln scheitert und die wir dadurch (mit-)gestalten und verändern (Schütz & Luckmann, 2017, S. 447):

„Vor allem für die Lebenswelt des Alltags gilt, daß wir in sie handelnd eingreifen und sie durch unser Tun verändern. Der Alltag ist jener Bereich der Wirklichkeit, in dem uns natürliche und gesellschaftliche Gegebenheiten als die Bedingung unseres Lebens unmittelbar begegnen, als Vorgegebenheiten, mit denen wir fertig zu werden versuchen müssen.“ (Schütz & Luckmann, 2017, S. 447)

Da wir „in der Lebenswelt des Alltags handeln [müssen], wenn wir uns am Leben erhalten wollen“ (Schütz & Luckmann, 2017, S. 447), scheinen die *Strukturen der Lebenswelt des Alltags* als Bedingung menschlicher Praxis verstanden werden zu können. Diese Strukturen liegen „sozialer Erfahrung, Sprache, sozialem Handeln und somit auch der komplexen historischen Welt des menschlichen Lebens“ (Luckmann, 2017, S. 18) zugrunde – sie erscheinen uns jedoch nicht bewusst zu sein, weil wir sie als *schlicht gegeben* erfahren.

„Mit ‚schlicht gegeben‘ bezeichnen wir alles, was wir als fraglos erleben, jeden Sachverhalt, der uns bis auf weiteres unproblematisch ist. Daß freilich jederzeit das bishin Fraglose in Frage gestellt werden kann, ist ein Punkt, mit dem wir uns noch zu beschäftigen haben werden.“ (Schütz & Luckmann, 2017, S. 29)

Das bisher *Fraglose in Frage* zu stellen, den Blick auf das Unhinterfragte, auf das Gegebene zu richten, kann als Anlass des vorliegenden Projekts verstanden werden. Im Fokus steht die Untersuchung der alltäglichen Lebenswelt der Berufseinsteiger*innen der Primarstufe, es gilt, eine veränderte Perspektive auf einen vertrauten Gegenstand einzunehmen.

Dabei wird der Versuch unternommen, die alltägliche Lebenswelt zu strukturieren und in Lebenswelten des Alltags zu fassen, um spezifische Realitätsbereiche beschreiben und jeweilige Implikationen ableiten zu können. Sowohl die von Schütz und Luckmann (Schütz & Luckmann, 2017, S. 44–146) gedeutete *Strukturiertheit der Lebenswelt für das erlebende Subjekt* als auch ihre Darstellung der *Aufschichtung der Lebenswelt* lassen die Entscheidung begründen, von *Lebenswelten* und daher von spezifischen *Wirklichkeitsregionen* auszugehen. Der *lebensweltliche Wissensvorrat, Handeln und Handlungsverstehen* sowie die *Verständigung in der Lebenswelt* (Schütz & Luckmann, 2017) stellen weitere ausgewählte Schlagworte dar, die von Schütz und Luckmann (2017) in ihrer Analyse der *Strukturen der Lebenswelt* konzeptualisiert und im Projekt als mögliche Perspektiven herangezogen werden, um die Lebenswelten des Alltags von Berufseinsteiger*innen deuten und sich den Wahrnehmungen der Berufseinsteiger*innen annähern zu können.

4 Methodologische Überlegungen

Sowohl problemzentrierte Expert*inneninterviews (Döringer, 2021) als auch Verfahren und Techniken der Grounded Theory (Strauss & Corbin, 1996) werden als geeignete Wege gedeutet, um Antworten auf folgende zentrale Forschungsfrage geben zu können: Auf welche Weise nehmen Berufseinsteiger*innen der Primarstufe ihre Lebenswelt des Alltags wahr und welche Implikationen lassen sich daraus für das Studium Lehramt Primarstufe, die Induktion, den Berufseinstieg sowie für bildungspolitische Entscheidungen ableiten?

4.1 Problemzentrierte Expert*inneninterviews

Um sich den impliziten Wissensdimensionen der Berufseinsteiger*innen anzunähern, werden die Interviews als problemzentrierte Expert*inneninterviews (Döringer, 2021) realisiert mit dem Ziel, Daten zu gewinnen, die ihre individuellen Wahrnehmungen in Bezug auf ihre Lebenswelten sichtbar machen lassen:

„Since individual perceptions and orientations of experts are seen as essential for shaping social practices in a field of action, social scientists argue for a broader understanding of expert knowledge that goes beyond technical data and facts by highlighting the implicit dimension of expert knowledge.“ (Döringer, 2021, S. 266)

Das problemzentrierte Expert*inneninterview kombiniert Elemente des theoriegenerierenden Expert*inneninterviews (Bogner & Menz, 2009) sowie des problemzentrierten Interviews (Witzel, 2000) mit dem Ziel, nicht nur die subjektive Dimension des Expert*innenwissens kommunikativ zu erschließen und es analytisch zu rekonstruieren, sondern darüber hinaus, Erfahrungen sowie persönliche Meinungen zu berücksichtigen, um ein Verständnis für Wahrnehmungen, Orientierungen und Gedanken gewinnen zu können (Döringer, 2021, S. 267–271).

„The combination of these epistemological perspectives serves as a promising starting point for moving beyond the experts’ role as representatives and taking into account their personal opinions and experiences.“ (Döringer, 2021, S. 269)

Eine Kombination von Expert*inneninterviews und problemzentrierten Interviews soll es ermöglichen, sich implizitem Wissen der Expert*innen anzunähern, indem diese nicht nur in ihrer Rolle – als Repräsentant*innen, die über technisches und prozessuales Wissen verfügen – wahrgenommen werden, sondern vielmehr als Personen, deren persönliche Meinungen und Erfahrungen bedeutsam sind (Döringer, 2021, S. 272). Beide Ansätze beziehen sich auf Perspektiven und Meinungen der Befragten, mit dem Ziel, neue Theorien durch

Systematisierung und Interpretation der Daten zu entwickeln. Obwohl das theoriegenerierende Expert*inneninterview auf eine induktive Theoriebildung – auf eine interpretative Verallgemeinerung qualitativer Daten – setzt, wird auf die Möglichkeit verwiesen, induktive und deduktive Elemente zu kombinieren, wie es auch im problemzentrierten Interview umgesetzt wird (Döringer, 2021, S. 269). Als deduktiv kann im problemzentrierten Interview der Leitfaden verstanden werden, der auf theoretische Konzepte und Heuristiken zurückgreift, während es einer induktiven Logik folgt, indem der*die Interviewer*in für die Perspektiven der Befragten offen und bereit ist, eigene Annahmen zu revidieren.

Um den Fokus im Interview auf die zentrale Thematik zu lenken und Teilnehmer*innen dazu anzuregen, ihre individuellen Sichtweisen zu schildern und über ihre Erfahrungen – ihren Alltag – zu berichten, kommt ein Leitfaden mit einer entsprechenden Eröffnungsfrage zum Einsatz. Darüber hinaus werden im Leitfaden ad-hoc-Fragen notiert, die in weiterer Folge zur Anwendung kommen, wenn bestimmte Themenbereiche von den Befragten nicht zur Sprache gebracht werden. Allgemeine Sondierungsfragen werden – wie ad-hoc-Fragen und die Eröffnungsfrage – den erzählgenerierenden Kommunikationsstrategien zugeordnet und sollen es ermöglichen, nach der Erzählsequenz, die auf die Einleitungsfrage folgt, thematische Aspekte aufzugreifen und den roten Faden durch Nachfragen weiter zu verfolgen. Neben erzählgenerierenden können auch verständnisgenerierende Kommunikationsstrategien zum Einsatz kommen und finden Ausdruck in spezifischen Sondierungsfragen (Witzel, 2000, S. 5f.):

„The interviewer uses the previously, or in the interview itself, acquired knowledge to develop questions.“ (Witzel, 2000, S. 6)

Neben *klärenden Verständnisfragen* wird auf die Möglichkeit der *Konfrontation* sowie des *Zurückspiegels* verwiesen (Witzel, 2000, S. 6). Konkret sollen im Interview Narrationen durch erzählgenerierende Fragen gefördert und durch verständnisgenerierende Fragetechniken neue Muster des Sinnverstehens ermöglicht werden – es gilt, eigenes Vorwissen für Fragen zu nutzen, ohne damit die originäre Sichtweise der Befragten zu überdecken (Witzel, 2000, S. 6). Nach den Gesprächen werden *Postskripte* verfasst, welche einerseits Anmerkungen zu situativen und nonverbalen Aspekten, aber auch zu Schwerpunktsetzungen der Befragten zu Papier bringen lassen (Witzel, 2000, S. 4). Die Auswertung der Daten erfolgt in Anlehnung an die Grounded Theory (Strauss & Corbin, 1996).

4.2 Verfahren und Techniken der Grounded Theory

Um „angemessene Fragen an die Daten stellen“ sowie „Vergleiche anstellen“ zu können und systematische „Einblicke in das untersuchte Phänomen“ (Strauss & Corbin, 1996, S. 18) zu erlangen, werden Verfahren und Techniken der Grounded Theory als Analyseinstrumente gewählt. Systematische „Techniken und Analyseverfahren“ der Grounded Theory sollen es ermöglichen, dem „analytischen Prozeß Präzision und Regelgeleitetheit zu verleihen“ (Strauss & Corbin, 1996, S. 18).

Die Analyse der Daten wird durch den Einsatz von drei Kodier-Verfahren geprägt, die sich wechselseitig ergänzen: Es kann zwischen offenem Kodieren, axialem Kodieren und selektivem Kodieren unterschieden werden. Die Grenzen zwischen den Verfahren verlaufen fließend und finden „nicht notwendigerweise in einer Folge von Stadien statt“ (Strauss & Corbin, 1996, S. 40). Zwar ist es am Beginn des Forschungsprozesses notwendig, offenes Kodieren anzuwenden. In weiterer Folge kommt es jedoch – früher oder später – zu einem stetigen Wechsel zwischen offenem und axialem Kodieren, auch dann, wenn bereits mit dem selektiven Kodieren begonnen werden konnte (Strauss & Corbin, 1996, S. 40):

„Obgleich diese beiden Kodier-Formen [offenes und axiales Kodieren] überwiegend in den frühen Projektphasen verwendet werden, können sie auch gegen Ende auftreten. Das liegt daran, daß man beim selektiven Kodieren meist immer noch einige Konzepte findet, die spärlich entwickelt oder nicht integriert sind. Zu diesem Zeitpunkt wird offenes und axiales Kodieren im Dienste des selektiven Kodierens durchgeführt.“ (Strauss & Corbin, 1996, S. 40)

Es gilt, „die Daten nicht nur auf einem breiten konzeptuellen Niveau miteinander“ zu verbinden, „sondern auch auf dem Eigenschafts- und dimensional Niveau“ (Strauss & Corbin, 1996, S. 109), um die Grundbausteine einer Theorie entwickeln zu können. Darauf aufbauend ist es möglich, die Theorie in den Daten zu verankern, sie zu validieren.

Sowohl für die Aufbereitung der Daten als auch für die Auswertung wird zur Unterstützung die Software MAXQDA verwendet.

5 Forschungsdesign und Sampling

Ziel des Forschungsprojektes der Pädagogischen Hochschule Wien ist es, die Lebenswelten von Berufseinsteiger*innen der Primarstufe zu beleuchten, um daraus Implikationen für Studium, Induktion, Berufseinstieg sowie für bildungspolitische Entscheidungen abzuleiten.

Aktuelle Entwicklungen, wie die Rekrutierung von Lehrpersonen, die sich in Ausbildung befinden sowie die Möglichkeit des Quereinstiegs verändern den Berufseinstieg und lassen die phänomenologische Perspektive, die im Projekt eingenommen wird, begründen (Frey & Pichler, 2023, S. 510): Der Blick auf die Lebenswelten des Alltags wird als Möglichkeit verstanden, „das bishin Fraglose in Frage“ (Schütz & Luckmann, 2017, S. 29) zu stellen, indem Wahrnehmungen, Orientierungen und Gedanken von Berufseinsteiger*innen fokussiert werden (Döringer, 2021). Im Zentrum stehen die Wahrnehmungen des Alltags (allgemein), des Berufseinstiegs, des Berufsalltags, des Studienalltags sowie des persönlichen Lebensalltags von Berufseinsteigenden. Dabei wird folgendes Design verfolgt:

Projektphasen	Sampling	Datenerhebung, -aufbereitung, -interpretation
Präpilottierung des Interviewleitfadens	offen	• Problemzentriertes Expert*inneninterview mit einem Berufseinsteigenden, der sich im Masterstudium befindet
Analyse der Präpilottierung	offen	• Transkription des ersten problemzentrierten Expert*inneninterviews mit einem Berufseinsteigenden im Masterstudium • Einsatz der Sampling-Technik „analytische Bedeutsamkeit von Daten“ erkennen • Adaptierung und Optimierung des Leitfadens
Erhebungsphase 1	offen	• Problemzentrierte Expert*inneninterviews mit 15 Berufseinsteigenden: Heterogene Gruppe; Gemeinsamkeit: wenige Tage vor dem Dienstantritt
Analysephase 1	offen axial	• Transkription der ersten problemzentrierten Expert*inneninterviews mit Berufseinsteigenden: Heterogene Gruppe vor dem Dienstantritt • Überblick über den Datenkorpus verschaffen, ihn bearbeiten, organisieren, für Zugriffe und Vergleiche verfügbar machen • Einsatz der Sampling-Technik „analytische Bedeutsamkeit von Daten“ erkennen • Offenes und axiales Kodieren (MAXQDA), Kategorien entwickeln sowie verdichten; ergänzende Verfahren (Grafiken, Diagramme Memos, Notizen) nutzen; Beziehungen und Variationen zwischen den Kategorien aufdecken und validieren • Protokolle, analytical notes und Memos verfassen
Erhebungsphase 2	axial (selektiv)	• Einsatz der offenen Sampling-Technik „systematisches Vorgehen“ sowie axiales Sampling • Problemzentrierte Expert*inneninterviews mit verschiedenen informellen Gruppen von Berufseinsteiger*innen
Analysephase 2	offen axial selektiv	• Sukzessive Transkription der problemzentrierten Expert*inneninterviews • Datenkorpus bearbeiten, organisieren • Durch offenes und axiales Kodieren (MAXQDA) Kategorien in Bezug auf ihre Subkategorien entwickeln sowie verdichten; ergänzende Verfahren (Grafiken, Diagramme Memos, Notizen) nutzen • Protokolle, analytical notes und Memos verfassen • Einsatz von Techniken zum Erhöhen theoretischer Sensibilität, um Kernkategorie festlegen zu können • Selektives Kodieren: Integration der Kategorien zu einer Grounded Theory
Erhebungs- und Analysephase 3	selektiv	• Offenes, axiales, selektives Kodieren (MAXQDA) abschließen, ergänzende Verfahren nutzen

		• Sampling: bewusst und gelenkt, um roten Faden sowie Beziehungen zwischen den Kategorien zu verifizieren und spärlich entwickelte Kategorien aufzufüllen und theoretische Sättigung zu erreichen • Beschreibung der Lebenswelten des Alltags von Berufseinsteiger*innen sowie Darstellung der bereichsbezogenen Theorie
--	--	---

Tabelle 1: Forschungsdesign – lineares Modell des Forschungsprozesses (eigene Darstellung)

5.1 Präpilotierung des Interviewleitfadens

Im Frühjahr 2024 wurde der Interviewleitfaden, der theoriegeleitet und entsprechend den Prämissen des problemzentrierten Expert*inneninterviews (Döringer, 2021) konzipiert wurde, präpilotiert. Dafür wurde ein Interview mit einem Berufseinsteiger geführt, der zum Erhebungszeitpunkt das Masterstudium Primarstufe absolvierte.

5.2 Analyse der Präpilotierung

Sowohl die Rückmeldungen des Interviewpartners, die unmittelbar nach dem Gespräch eingeholt wurden als auch die Auseinandersetzung des Forschungsteams mit dem vollständig transkribierten Interview ermöglichten es, den Leitfaden – entsprechend der Sampling-Technik „analytische Bedeutsamkeit von Daten“ (Strauss & Corbin, 1996, S. 156) erkennen – zu adaptieren und zu optimieren.

5.3 Erhebungsphase 1

Im Sommer 2024 wurden fünfzehn problemzentrierte Expert*inneninterviews mit Berufseinsteiger*innen geführt, welche an diesem Tag eine Induktionslehrveranstaltung an der Pädagogischen Hochschule Wien besuchten. Das Sampling kann als offen beschrieben werden (Strauss & Corbin, 1996, S. 153–156) – es handelte um eine heterogene Gruppe mit einer Gemeinsamkeit: Alle Berufseinsteiger*innen sollten fünf Tage nach dem Interview erstmals als Lehrpersonen an einem Schulstandort in Wien ihren Dienst antreten. Darüber hinaus befanden sich die Berufseinsteigenden im Bachelor- bzw. im Masterstudium oder hatten das Masterstudium bereits absolviert. Auch weitere demografische Daten ermöglichen eine Klassifizierung der Gruppe als äußerst heterogen.

5.4 Analysephase 1

Die 15 problemzentrierten Expert*inneninterviews wurden vollständig transkribiert. Drei der Interviews wurden vom Forschungsteam systematisch ausgewählt, um diese gemeinsam offen zu kodieren und erste Konzepte und Kategorien, deren Eigenschaften und Dimensionen zu entwickeln (Strauss & Corbin, 1996, S. 50–55). Infolgedessen war es möglich, erste

Kategorien unter Anwendung des paradigmatischen Modells miteinander in Beziehung zu setzen und Subkategorien und Kategorien zu entwickeln (Strauss & Corbin, 1996, S. 78–93). Auf diesen Analyseschritten und ersten Erkenntnissen aufbauend wurden nicht nur die verbleibenden Interviews offen und axial kodiert, sondern bereits weitere Überlegungen bezüglich des selektiven Kodierens und des axialen Samplings angestellt und in regelmäßig stattfindenden Forschungstreffen diskutiert und abgestimmt. Die ersten Ergebnisse ermöglichen es, folgende Entscheidungen für das Sampling zu treffen (Strauss & Corbin, 1996, S. 156f.)

5.5 Erhebungsphase und Analysephase 2

Im Sommersemester 2025 sowie im Studienjahr 2025/26 konzentriert sich das Sampling „auf das Aufdecken und Validieren“ (Strauss & Corbin, 1996, S. 156) von Beziehungen. Der Blick wird aufgrund der gefundenen Ergebnisse sukzessive und gezielt auf verschiedene informelle Gruppen von Berufseinsteiger*innen gerichtet. So sollen in der Erhebungsphase 2 problemzentrierte Expert*inneninterviews mit Berufseinsteiger*innen geführt werden, die (a) das Bachelorstudium Primarstufe absolvieren, die ihr (b) Masterstudium absolvieren bzw. (c) abgeschlossen haben sowie mit Berufseinsteigenden, die (d) den Hochschulehrgang Quereinsteiger*innen absolvieren. Nach jeder Erhebungsphase mit einer informellen Gruppe erfolgt eine Analysephase, um auf „der dimensional Ebene der Daten so viele Unterschiede wie möglich finden zu können“ (Strauss & Corbin, 1996, S. 157) und selektives Kodieren und damit die Entwicklung einer bereichsbezogenen Theorie voranzutreiben.

5.6 Erhebungsphase und Analysephase 3

Nach Abschluss der Analysephase 2 wird im Studienjahr 2026/27 im Sinne des Sampling beim selektiven Kodieren die Entscheidung getroffen, welche Interviews noch geführt werden müssen, um für die bis dahin entwickelten Hauptkategorien und die Kernkategorie theoretische Sättigung zu erreichen und eine bereichsbezogene Theorie darlegen zu können (Strauss & Corbin, 1996, 159).

6 Diskussion und Ausblick

Das Forschungsprojekt *Lebenswelten des Alltags von Berufseinsteiger*innen der Primarstufe*, das als phänomenologisch orientiertes verstanden werden kann, fokussiert den Berufseinstieg in der Primarstufe und wird von folgender zentralen Forschungsfrage geleitet: Auf welche Weise nehmen Berufseinsteiger*innen der Primarstufe ihre Lebenswelt des Alltags wahr und welche Implikationen lassen sich daraus für das Studium Lehramt Primarstufe, die Induktion, den Berufseinstieg sowie für bildungspolitische Entscheidungen ableiten? Im Zentrum stehen die Beschreibungen der Lebenswelten, in denen Berufseinsteiger*innen leben und handeln.

Die Lebenswelten des Alltags werden als Realitätsbereiche verstanden, die sozial, kulturell und intersubjektiv sind und durch persönliche Erfahrungen, Routinen, Werte und Normen gedeutet werden können. Diese Deutung der Lebenswelten des Alltags von Berufseinsteigenden – in Gestalt von Deskriptionen der Lebenswelten und einer bereichsbezogenen Theorieentwicklung – ist es, die das Forschungsprojekt auszeichnet und die es gleichermaßen limitiert. So kann das Forschungsprojekt der Pädagogischen Hochschule Wien aufgrund seiner methodologischen Ausrichtung einerseits als Ergänzung zu nationalen Forschungsprojekten zum Berufseinstieg im österreichischen Bildungssystem verortet werden sowie als Studie, die das Ziel verfolgt, das als fraglos Hingenommene in Frage zu stellen, es zu beschreiben und daraus Implikationen abzuleiten. Geplant ist, in folgenden Publikationen Blicke auf die Lebenswelten des Alltags der divergierenden informellen Gruppen zu richten und daraus jeweilige Implikationen abzuleiten, um darauf aufbauend eine bereichsbezogene Theorie der Wahrnehmung der Lebenswelt des Alltags von Berufseinsteigenden der Primarstufe entwickeln zu können.

Literatur

- Beer, G., Beer, R., Ebenberger, A., & Potzmader, S. (2023). Berufseinstieg, Induktionsphase und Masterstudium – eine empirische Untersuchung. In I. Benischek & R. Beer (Hrsg.), *Erziehung und Unterricht. Der Berufseinstieg von Lehrer*innen: Forschungen und Perspektiven zu Anforderungen, Wegen und Gelingensbedingungen* (7–8, S. 522–529). ÖBV Wien.
- Bogner, A. & Menz, W. (2009). The Theory-Generating Expert Interview: Epistemological Interest, Forms of Knowledge, Interaction. In A. Bogner, B. Littig & W. Menz (Hrsg.), *Interviewing Experts* (S. 43–81). Palgrave Macmillan New York.
- Benischek, I. & Beer, R. (2023): Der Berufseinstieg von Lehrer:innen. Forschungen und Perspektiven zu Anforderungen, Wegen und Gelingensbedingungen. In I. Benischek & R. Beer (Hrsg.), *Erziehung und Unterricht. Der Berufseinstieg von Lehrer*innen: Forschungen und Perspektiven zu Anforderungen, Wegen und Gelingensbedingungen* (7–8, S. 507f.). ÖBV Wien.
- Döringer, S. (2021). The problem-centred expert interview: Combining qualitative interviewing approaches for investigating implicit expert knowledge. *International Journal of Social Research Methodology* (24, 265–278). <https://doi.org/10.1080/13645579.2020.1766777>
- Endreß, M. (2017). Strukturen der Lebenswelt – eine Hinführung. In: Schütz, A. & Luckmann, T., *Strukturen der Lebenswelt* (1–13). UVK Konstanz.
- Frey, A. & Pichler, S. (2023): Vorwort zum Themenschwerpunkt: Der Berufseinstieg von Lehrer*innen. Forschungen und Perspektiven zu Anforderungen, Wegen und Gelingensbedingungen. In I. Benischek & R. Beer (Hrsg.), *Erziehung und Unterricht. Der Berufseinstieg von Lehrer*innen: Forschungen und Perspektiven zu Anforderungen, Wegen und Gelingensbedingungen* (7–8, S. 509–512). ÖBV Wien.
- Helsper, W. (2021). Professionalität und Professionalisierung pädagogischen Handelns: Eine Einführung. Verlag Barbara Budrich GmbH, Opladen & Toronto.
- Hericks, U. (2009). Entwicklungen in der Berufseinstiegsphase von Lehrern. *PÄD-Forum: unterrichten erziehen*, 37/28 (3), S. 100–103. DOI: <https://doi.org/10.25656/01:3181>

- Huber, M. (2023). Der Berufseinstieg im Kontext der Lehrer*innenbildung – eine Längsschnittstudie im österreichischen Bildungssystem. <https://foneb.weebly.com/studie.html> (Zugriff am 19.03.2025)
- Keller-Schneider, M. (2016). Berufseinstieg, Berufsbiografien und Berufskarriere von Lehrerinnen und Lehrern. In M. Rothland (Hrsg.), *Beruf Lehrer/Lehrerin: Ein Studienbuch* (S. 277–298). Waxmann Münster.
- Keller-Schneider, M. & Hericks, U. (2017). Professionalisierung von Lehrpersonen – Berufseinstieg als Gelenkstelle zwischen Aus- und Weiterbildung. *Beiträge zur Lehrerinnen- und Lehrerbildung*, 35 (2). S. 301–317. <https://doi.org/10.25656/01:18106>
- Keller-Schneider, M. (2020). *Entwicklungsaufgaben im Berufseinstieg von Lehrpersonen: Bearbeitung beruflicher Herausforderungen im Zusammenhang mit Kontext- und Persönlichkeitsmerkmalen sowie in berufsphasendifferenten Vergleichen*. Waxmann Münster.
- Keller-Schneider, M., Malkoc, S., & Luttenberger, S. (2023). Wahrgenommene Berufsanforderungen von Berufseinsteigenden in der Induktionsphase. In I. Benischek & R. Beer (Hrsg.), *Erziehung und Unterricht. Der Berufseinstieg von Lehrer*innen: Forschungen und Perspektiven zu Anforderungen, Wegen und Gelingensbedingungen* (7–8, S. 513–521). ÖBV Wien.
- Luckmann, T. (2017). Vorwort. In Schütz, A., & Luckmann, T., *Strukturen der Lebenswelt* (13–26). UVK Konstanz.
- Lamy, C. (2015). *Die Bewältigung beruflicher Anforderungen durch Lehrpersonen im Berufseinstieg*. Springer Wiesbaden.
- Oyrer, S., Hörmann, B., & Hauer, B. (2023). Studium und Beruf – Wie geht das? Vorzeitiger Berufseinstieg in das Lehramt der Sekundarstufe. In I. Benischek & R. Beer (Hrsg.), *Erziehung und Unterricht. Der Berufseinstieg von Lehrer*innen: Forschungen und Perspektiven zu Anforderungen, Wegen und Gelingensbedingungen* (7–8, S. 558–566). ÖBV Wien.
- Rothland, M., Cramer, C., & Terhart, E. (2020). Forschung zum Lehrerberuf und zur Lehrerbildung. In R. Tippelt & B. Schmidt-Hertha (Hrsg.), *Handbuch Bildungsforschung* (S. 1–24). Springer Fachmedien Wiesbaden.
- Schnider, A., & Braunsteiner, M.-L. (2024). Lehrkräftemangel in Österreich. Bestandsaufnahmen und Initiativen. *Journal für LehrerInnenbildung* 24 (1, S. 40–49). <https://doi.org/10.25656/01:30053>; <https://doi.org/10.35468/jlb-01-2024-03>
- Schütz, A., & Luckmann, T. (2017). *Strukturen der Lebenswelt*. UVK Konstanz.
- Strauss, A., & Corbin, J. (1996). *Grounded Theory: Grundlagen Qualitativer Sozialforschung*. Beltz Weinheim.
- Witzel, A. (2000). The Problem-centered Interview. *Forum Qualitative Social Research*, (1, S. 1–9). https://doi.org/10.1007/978-3-8349-9441-7_29